

Soziale Arbeit

Selbstevaluation als Qualitätsentwicklungsinstrument

im Studiengang Soziale Arbeit

Manuela Käppeli

Zentrum Lehre, Fachstelle Zulassung, Didaktik und Qualität

Freitag, den 08. Juni 2018

Agenda

- Ausgangslage
- Modell der Lehrqualität
- Selbstevaluation als Qualitätsentwicklungsinstrument und die Herausforderungen
- Peer-Feedback als Element der Qualität zweiter Ordnung
- Chancen und Grenzen
- Wie geht's weiter? - Blick in die Zukunft

Ausgangslage

Ebene ZHAW

Ebene Departement

Ebene Ausbildung

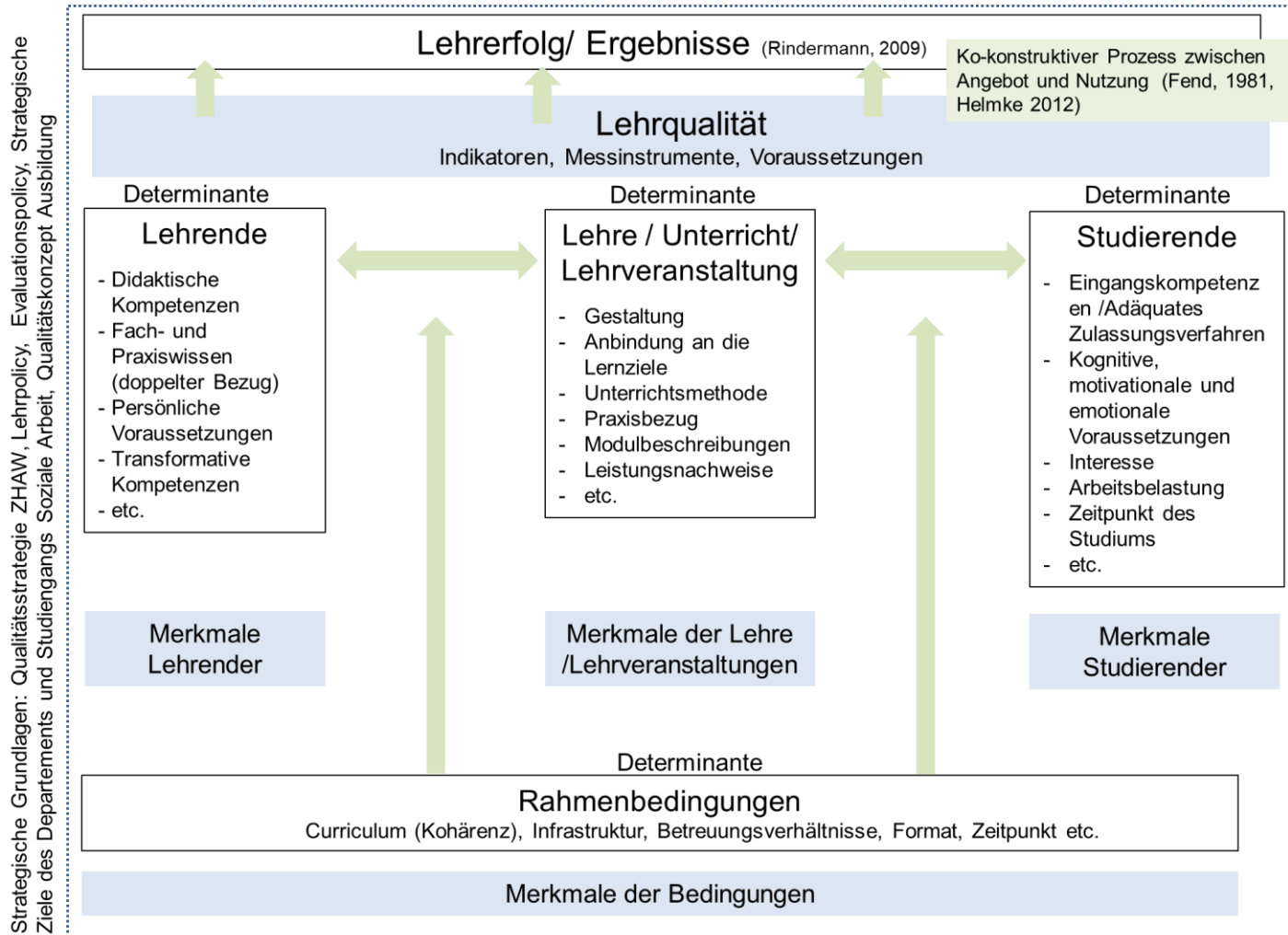
Ebene der Lehrenden

Selbstevaluation als Qualitätsentwicklungsinstrument

- Selbstevaluationen als systematische, datenbasierte Verfahren der Beschreibung und Bewertung verstanden, bei denen die praxisgestaltenden Akteure identisch mit den evaluierenden Akteuren sind (Deutsche Gesellschaft für Evaluation DeGEval, 2004, S. 5-6)
- Selbstevaluationen werden durch Insider/Insiderinnen mit Fachkenntnis evaluiert
- Evaluationsergebnisse werden rechtzeitig bereitgestellt, so dass diese für den Lehrenden unmittelbar nutzbar sind
- Ergebnisse der Selbstevaluation mehrheitlich gewünscht und werden gut aufgenommen, da diese mit eigenen Fragestellungen und Interessen verbunden werden
- Verbindung zur Disziplin Soziale Arbeit (Maja Heiner und das Instrument der Selbstevaluation in der Praxis)

Verständnis von guter Lehre

Modell der Lehrqualität



Modell der Lehrqualität/Lehrerfolg ZHAW (in Anlehnung an Fend , 1981, Helmke, 2012 & Rindermann 2009)

Herausforderungen bei Selbstevaluationen

Rolle der und Anforderungen
an Evaluatoren/
Evaluatorinnen

(DeGEval, 2004, S. 5)

Kein Standardvorgehen
möglich, individuelle
Fragestellungen im Fokus

(Bewyl, Bestvater & Friedrich, 2011: 23)

Lehre mit diesem Instrument
primär aus der ICH-
Perspektive beurteilt und evtl.
in Widerspruch mit anderen
Perspektiven

Neutrales, unabhängige
Beurteilung in einer
Selbstevaluation nicht zu
erwarten

(Beywl, Bestvater & Friedrich, 2011, S. 24)

Damit Qualität ganzheitlich
auch auf organisationaler
Ebene gefördert werden kann,
benötigt es eine Ergänzung
durch andere Instrumente

(Bewyl, Bestvater & Friedrich, 2011: 34)

Peer-Feedback als Qualitätssicherung zweiter Ordnung

- Selbstevaluationen beziehen sich primär auf die Mikroebene einzelner Lehrveranstaltungen oder Module (Qualität erster Ordnung)
- Bildungsqualität umfasst wesentlich mehr als die Summe einzelner Lehrveranstaltungen
- Qualität zweiter Ordnung kann als weiterführende Evaluation der Lehre verstanden werden und fördert eine Qualitätsentwicklung als Systemveränderungsansatz (Schulze & Kondratjuk, 2017, S. 122-123)
- Kollegialer Austausch und kommunikative Validierung der Ergebnisse (Peer-Feedback) als Instrumente zur Förderung der Qualität zweiter Ordnung (Wilhelm, 2017, S. 7)



Selbstevaluation mit
Ergänzung eines
Peer-Elements

Selbstevaluation in der Praxis

Zweck und Ziele

Selbstevaluationen werden auf Ebene der Module eingesetzt, um die Lehre zu reflektieren und einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Lehre zu leisten.

Verbesserung der Lehre, Förderung der Lehrqualität auf Modulebene

Dokumentation der individuellen Evaluationen und Qualitätsentwicklungen

Validierung in der Peer-Gruppe als Qualitätsentwicklung zweiter Ordnung

Förderung des Qualitätsdiskurses unter den Lehrenden

Selbstevaluation in der Praxis II

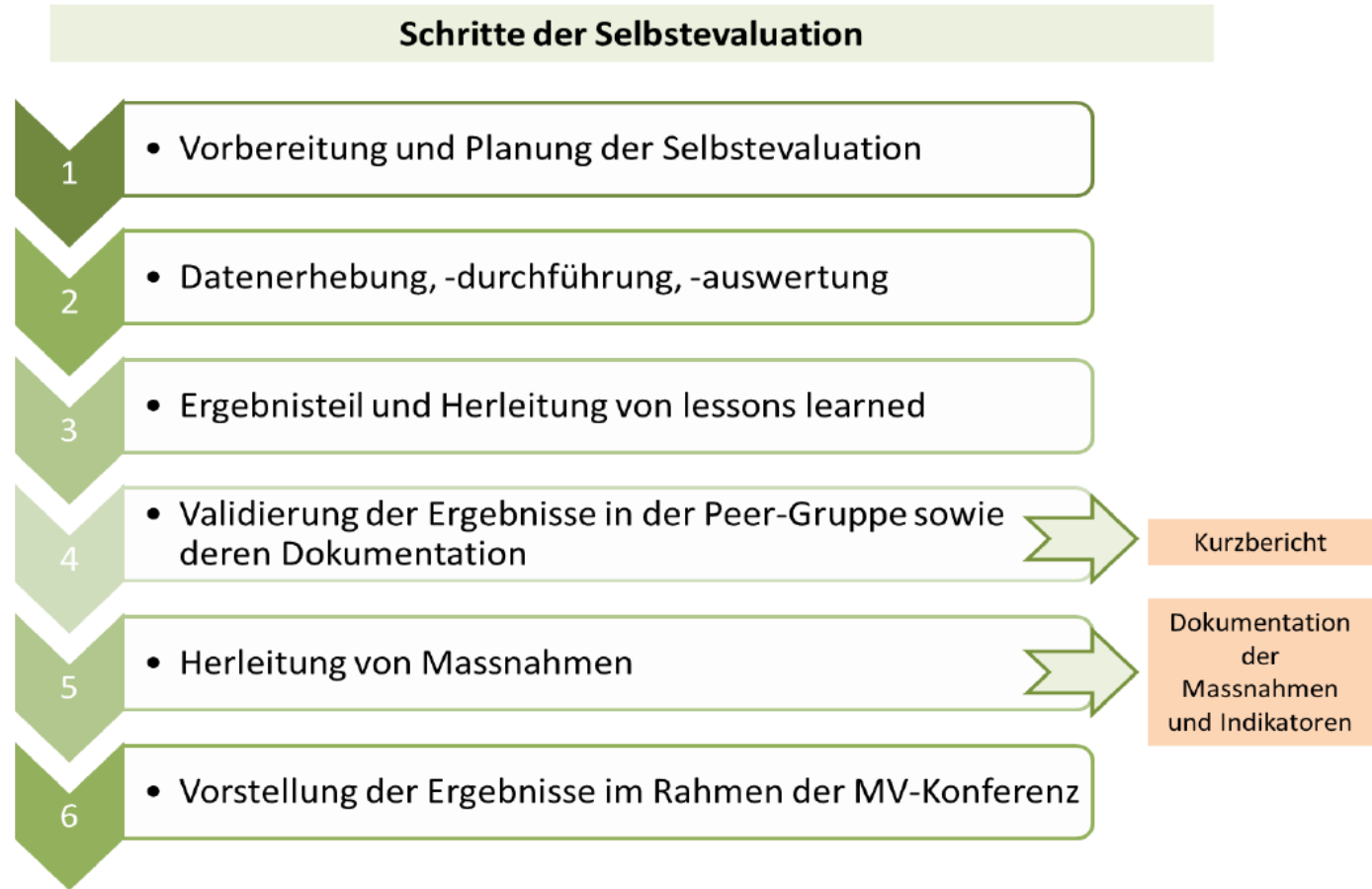
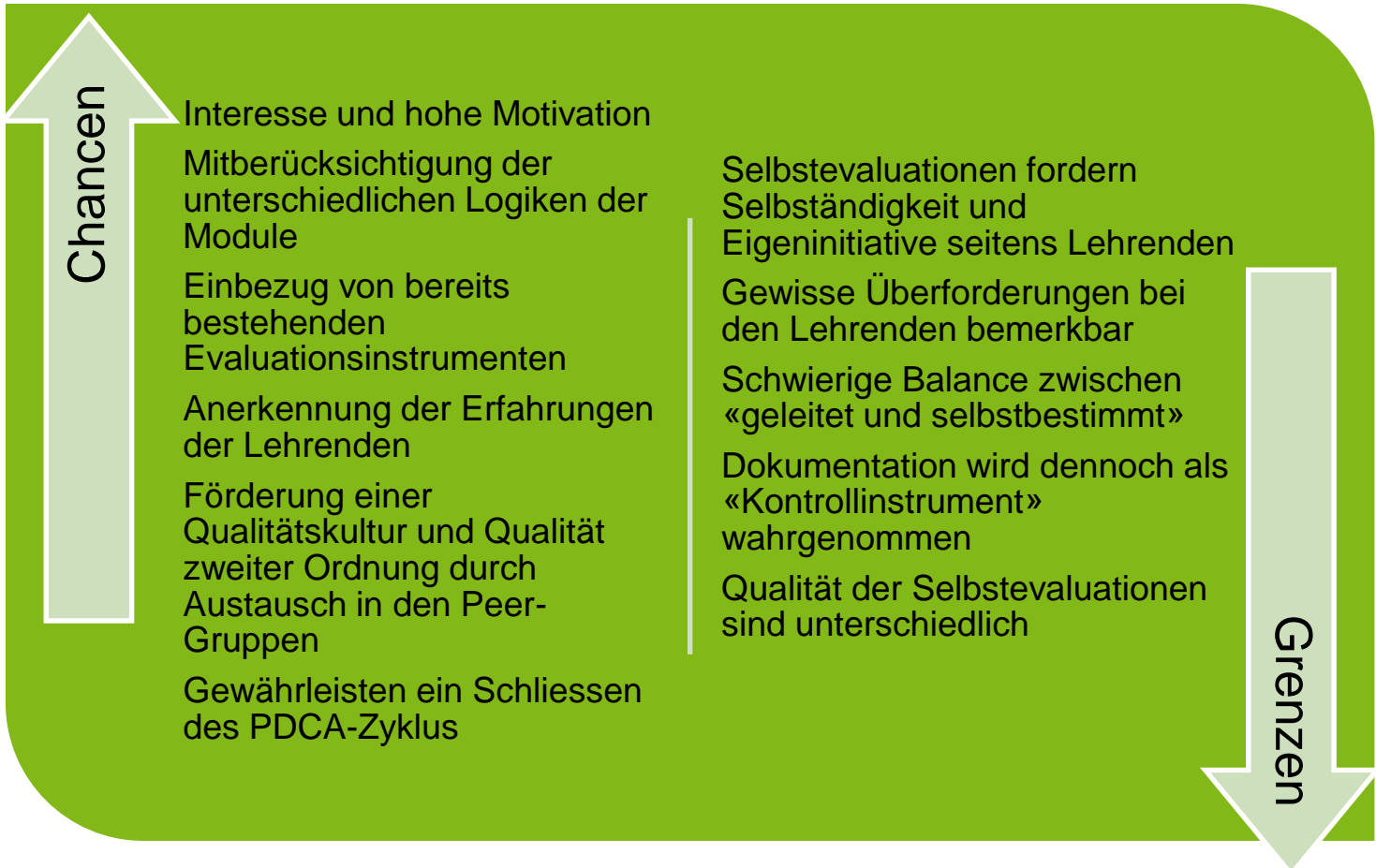


Abb. 3: Schritte der Selbstevaluation (in Anlehnung an Beywl, Bestvater & Friedrich, 2011)

Chancen und Grenzen



Wie geht's weiter? – ein Blick in die Zukunft

- Evaluation des Konzeptes nach dem ersten Evaluationszyklus
- Verbindung mit systematischen Modulevaluationen (Fremdevaluation) und mit der Peer-Beratung
- Nicht nur bei Modulverantwortlichen – Ausweitung der Zielgruppe

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Beywl, W.; Bestvater, H. & Friedrich, V. (2011). *Selbstevaluation in der Lehre. Ein Wegweiser für sichtbares Lernen und besseren Lehren*. Münster: Waxmann.
- Bestvater, H. & Beywl, W. (2015). Gelingensbedingungen von Selbstevaluation. In E. Bolay et al. (Hrsg.), *Methodisches Handeln – Beiträge zu Maja Heiners Impulsen zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit* (S. 133-145). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) (2004). *Empfehlungen zur Anwendung der Standards für Evaluation im Handlungsfeld der Selbstevaluation*. Verfügbar unter https://www.degeval.org/fileadmin/Publikationen/DeGEval_-_Empfehlungen_Selbstevaluation.pdf
- Helmke, A. & Schrader, F.-W. (2008). *Merkmale der Unterrichtsqualität: Potenzial, Reichweite und Grenzen*. Abrufbar unter [http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/publ/Helmke%20Schrader%20\(2008\)_Merkmale%20der%20Unterrichtsqualit%C3%A4t%20Potenzial%20Reichweite%20und%20Grenzen%20SEMINAR%203-2008%20S.17-47.pdf](http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/publ/Helmke%20Schrader%20(2008)_Merkmale%20der%20Unterrichtsqualit%C3%A4t%20Potenzial%20Reichweite%20und%20Grenzen%20SEMINAR%203-2008%20S.17-47.pdf)
- Rindermann, H. (2003). Methodik und Anwendung der Lehrveranstaltungsevaluation für die Qualitätsentwicklung an Hochschulen. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis* (26), 401-413.
- Rindermann, H. (2009). Qualitätsentwicklung in der Hochschullehre. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 27 (1), 64-73.
- Schulze, M. & Kondratjuk, M. (2017). Von der empirischen Hochschulforschung im Prozess der kommunikativen Validierung zur partizipativen Qualitätsentwicklung von Hochschullehre. *Zeitschrift für Hoch-entwicklung (ZFHE)* (12), 3, S. 113-131.
- Wilhelm, Elena (2017). Wozu Qualitätskultur? Qualität in der Wissenschaft (QiW). *Zeitschrift für Qualitäts-entwicklung in Forschung, Studium und Administration*, 11, 1.

Verständnisfragen? Rückfragen?